



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Das Uraufführungstheater.

---

## II.

Ich sehe alle Dinge weiser,  
 Weil alles Ding mir Wege weist.  
 Ich sehe alle Wesen tiefer,  
 Weil alles Wesen tief versteckt.  
 Ich sehe alle Menschen hohler,  
 Weil meinem Blick nichts mehr verhüllt.  
 Ich sehe alle Himmel ferner,  
 Weil ich die Ferne finden will.

## III.

Nun streicht noch einmal mit flüchtger Hand  
 Verspätete Sonne nach trübem Tag Blatt und Stamm  
 Nun ein Wehn abendweich rührt sacht matten Glanz.  
 Ich bin so nah, als sei ich ganz hineingetaucht in Leuchten  
 und Wehn.  
 Es ist nichts Fremdes, ich bin so verwandt, alle Dinge stehn stiller  
 und näher,  
 Alle Töne sind eng umschlossen in Melodie, nichts ist einzeln,  
 meine Seele hat alles ausgesöhnt,  
 Meine Seele singt jetzt die große Nähe, Nähe zwischen den Dingen,  
 große Ferne ist um uns umspannend der Mantel.

*Alfred Bienzeisler.*

## DAS URAUFFÜHRUNGSTHEATER\*)

*Von Carl Röttger.*

Wenn die — „Kulturstaaten“ ihre geistigen Aufgaben begriffen haben werden, wird es auch das Uraufführungstheater geben.

Was soll das sein? Könnte das sein? Muß das sein?

Man hat den „Versuchsbühnen“ das Wort geredet. Etwas davon wird das Uraufführungstheater sein.

Man hat den rein dichterisch-literarischen Bühnen das Wort geredet, auch das wird das Uraufführungstheater sein. Darüber hinaus aber noch viel mehr.

\*) Kapitel eines Buches, „Zum Drama und Theater der Zukunft“, das in Kürze bei Erich Matthes, Leipzig, erscheint. — Dieses Kapitel wurde im Frühjahr dieses Jahres geschrieben.

Die Versuchsbühne, das literarische Theater, das Kammer-spielhaus, kommen in ihren Absichten, in ihrem Wollen vom Dichter her, basieren auf dem Grund des Helfenwollens (dem Dichter) oder Propagierung einer besonderen, vielleicht neuen Stilart des Dramas.

Das alles wird die Uraufführungsbühne auch in sich beschließen: sie soll neuen merkwürdigen und in der Wirkung auch noch zweifelhaften Dramen und Dichtern zur Sichtbarkeit verhelfen, sie soll es wagen mit Dramen, die dem sogenannten „Theaterfachmann“ (man weiß, welch ein Unfug mit diesem Wort getrieben wird) wider den Strich gehen. Dramen „ohne genügende Handlung“, aber mit dichterischen Qualitäten, Dramen mit völlig neuem Stil, mit neuer Weltanschauung usw., werden versucht werden, — wie sie sich auf der Bühne ausnehmen. Man wird vielleicht oder ganz gewiß bei manchem Werk seltsame Entdeckungen machen. Wird von Dramen mit wenig Außenhandlung vielleicht stärkste Wirkungen ausgehen sehen . . . . . Man wird die Sestsamkeit neuer Dichter bewundern, die ganz neues finden. Denn der Staat wird sich dies leisten können. Vielmehr: er wird sich das leisten müssen: da er begreifen wird, in den hunderten Dramen, die bislang bis jetzt völlig ungenügend geprüft liegen bleiben, stecken zwei oder drei, die großen Erfolg sicher bringen . . . . Und wenn, um die zwei oder drei zu finden, von hundert sogar 10—12 geprobt werden, wird es sich lohnen.

Aber ich meine mehr. Die Uraufführungsbühne, wie ich sie meine, kann nur in eine große Stadt gelegt werden. In eine der größten. Sie bedarf feinsinniger Dramaturgen, Spiel-leiter und Leiter; bedarf geistiger Schauspieler. Denn es gilt ja, im Sinne dieses Buches, bei jedem Drama den ihm gemäßen Stil der Aufführung zu finden. Es gilt ja nicht nur, einen neuen literarischen oder dramatischen Stil auszuprobieren, es gilt nicht nur, einem Dramatiker Weg zu bahnen, so nötig das oft sein mag, es gilt ebenso sehr —: neuen Bühnen-künstlern, neuen Inszenierungskünstlern eine Stätte zu geben, wo sie ihr Können zeigen: neuen, für Inszenierungen begabten Malern, Schauspielern und Spielleitern mit ganz neuen Intentionen.

Es muß eine Stätte geben, — wo man das Aeußerste an Ausdruck erreichen will. Das Letzte der Wirkung. Wo keine Rücksichten zu nehmen sind — als allein die Rücksicht, daß das.

was gemacht wird, nicht aus dem Rahmen dieses Dramas heraus fällt.

Ich bin gewiß, das Theater würe sein Publikum haben . . . . Ein ständiges „Premieren-Publikum“ vielleicht.

Und es könnte und würde etwas leisten. Nicht käme es darauf an, jeden Anfänger, der nicht grad zu lächerlich mit einem Hohenstaufendrama daher kommt, auf die Bretter zu helfen . . . . auch am Uraufführungstheater möchte ich nur Sachen mit hohem Niveau aufgeführt sehen.

Aber es gibt so unendlich viele Dinge, die nie sichtbar werden.

Selbst unter den heutigen bekannten Dramatikern ist fast nicht einer, der nicht seine Schmerzenskinder hat, die er auch einmal sehen möchte, und an die er nicht minder glaubt, als an die andern, die zum mehr oder minder großen Erfolg kamen. Ja, auch Uraufführungen älterer Dichtung kämen in Frage. Und von den Klassikern müßten dem Theater die selten oder nie gewagten gestattet sein!! Das muß und wird ein Arbeiten geben. Das wird Dinge ans Licht fördern! Denn ich sage es hier noch einmal Das Drama auf der Bühne ist mehr als eine bloß dichterische Angelegenheit — es ist: „Das Gesamtkunstwerk“, Nicht das Wagnersche, aber eins, das einmal mehr Bedeutung noch haben wird als das Wagnersche. Es gilt die Gestaltung des „tönenden singenden Raums“. Es gilt die Zusammenfassung aller bei einer Aufführung mitwirkenden Faktoren in äußerster Vollendung.

## SPIEL UND ÜBERZEUGUNG

Von *Friedrich Märker*.

In den Berliner Bühnen hat sich heute ein Stil festgesetzt, dessen bewußter Wille dahin geht: nur zu sprechen. So werden z. B. die Aphorismen, die der Dichter seiner Gestalt in den Mund gab, um sie zu charakterisieren, aus der Rolle herausgerissen und wie philosophische Vorträge ins Publikum gesprochen. Man ist nicht mehr Mensch, nicht mehr Charakter, sondern spielender Kritiker. Die Grundgeste des Schauspielers, ob er nun den beherrschenden Willensmenschen oder den leidenden Sonderling spielt, ist Erhabenheit. Erhabenheit über die Rolle, Erhabenheit über das Menschliche der Rolle. Wie auf der Durchsprechprobe,